

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 23. Stück.

Sonnabend, den 3. Jun 1837.

I.

Etwas über Fürst Leopold von Anhalt-Deßau.

(Fortsetzung.)

Anfangs des Jahres 1724 machte Leopold eine Reise nach Franken und Schwaben. Seine Absicht war, unter fremden Namen unerkannt zu bleiben; allein seine Gesichtszüge waren schon zu bekannt, sein ganzes Wesen zu auffallend, als daß sein Incognito hätte bestehen können. Ueberall sah er sich als Fürsten von Deßau begrüßt, und auf allen seinen Wegen drängte sich ein großer Zulauf von Menschen, die den wunderlichen Kriegshelden zu sehn verlangten, von dem das Volk schon so vielerlei zu erzählen wußte. Man sah ihn wie ein wildes Thier an, mit Neugier und Furcht; sein Blick und seine Anrede, wenn sie unvermuthet trafen, setzten leicht außer Fassung, man nahm den Eindruck des Schreckens mit von ihm weg. Die Obrigkeiten wetteiferten, ihm die gebührenden Ehren zu erzeigen. Der Rath der freien Reichsstadt Nürnberg wollte ihn besonders feierlich empfangen, er aber lehnte alles ab, und bezeugte nur Ungeduld, die Reichskleinodien zu sehen, welche dort verwahrt wurden. Einem Reichsfürsten war ein solches Begehren nicht füglich zu verweigern, die vaterländischen Heilig-

XXXVIII. Jahrg. (23) thü:



thümer wurden daher seinen Blicken dargelegt. Er nahm alles in genauen Augenschein; nichts aber fesselte mehr seine Aufmerksamkeit, als das Schwert Karls des Großen. Er nahm es begierig zur Hand, und prüfte Wucht und Schwung. Er wollte auch die Klinge, ihre Schärfe und Geschmeidigkeit, auf die Probe stellen, und fing schon die gefährlichsten Bewegungen damit an; allein die Abgeordneten des Rathes, in die äußerste Besorgniß versetzt, meinten vor dem heiligen römischen Reich in schwere Verantwortung zu kommen, wenn etwa das Eisen Schaden nähme; sie baten inständigst, jeden weiteren Versuch zu unterlassen, und sie nicht so großem Unglück auszusetzen, da denn Leopold, in Rücksicht ihrer beweglichen Vorstellungen, es bei ein bißchen Biegen bewenden ließ. Die ausgestandene Gefahr aber hatte zur Folge, daß der Rath von Nürnberg den Beschluß faßte, hinfort auch keinem Reichsfürsten mehr zu gestatten, das Schwert selbst in die Hand zu nehmen, sondern dasselbe nur auf einen Tisch legen zu lassen, da man es denn befehn könne.

Die Annehmlichkeit, zu Halle den Standort seines Regiments in solch bequemer Nähe zu haben, wurde für Leopold durch manchen Verdruß aufgewogen, der ebenfalls aus dieser Dertlichkeit entsprang. Die Universität daselbst war in großer Blüthe, die zahlreichen Studenten zu jeder Wildheit aufgelegt; sie gaben dem Kriegerstande an Troß, Uebermuth und Gewalt nichts nach. Stete Händel, die häufig in blutige Schlägereien übergingen, störten die Ruhe der Stadt. Unstreitig hatte Leopold und die ganze Richtung, die er seinen Untergebenen mittheilte, hier die meiste Schuld. Den Beweis, daß ein friedliches Vernehmen nicht unmöglich sei, gab der General, nachherige Feldmarschall von Schwerin, dessen Regiment seit dem Jahre 1723 in Frankfurt an der Oder stand, ohne daß jemals mit den dortigen, nicht weniger wilden Studenten eine Miß-

Mißhelligkeit vorfiel. In Halle gab es dazu täglich Anlaß. Zuerst wollte Leopold nicht leiden, daß die Studenten, die er insolente Leute nannte, sich als Zuschauer bei dem Einüben der Rekruten herzudrängten, sie sollten warten, verlangte er, bis zum zweiten Male bataillonsweise exercirt würde; indeß gelang es nicht immer, die neugierige dreiste Jugend von einem so anziehenden Schauspiele, das nun noch obenein verboten war, entfernt zu halten. Neckereien entspannen sich von beiden Seiten, Gewalt regte wiederum Gewalt auf; wo der weheloße Bürger seufzend ertrug, stellte sich der waffengeübte Student mit dem Hieber zum Zweikampf ein. Was aber Leopolden mit der ganzen Universität entzweite, war die Rücksichtslosigkeit, mit welcher seine Werber, sobald es ihnen gefiel, einzelne Studenten wegnahmen und gewaltsam zu Soldaten machten; dieses Schicksal traf gewöhnlich die schönsten und größten Leute, und waren sie einmal eingekleidet, so blieb alle Vorstellung und Fürsprache, auf was für Rücksichten und Rechte sie auch begründet sein mochten, völlig fruchtlos. Dagegen bot auch den Studenten, welche sich gegen die gesetzliche Ordnung vergangen hatten, der Soldatenstand die unverleglichste Freistätte.

Wie mit der Universität gab es auch mit der Bürgerschaft immerfort Streit und Hader. Die Friedfertigkeit des einen Theils half nichts; die kleinen und großen Anlässe zum Unfrieden fehlten nie. Man that sich zuletzt gegenseitig allen Verdruß, allen Aerger an; nur hatten die Bürger selten dabei den Vortheil. Leopold wollte den Domplatz für die Übungen seines Regiments haben, die Bürgerschaft lehnte jedoch die unberechtigte Anforderung ab, weil die Bäume, die eine Zierde des Platzes waren, Schaden leiden würden; diesen Grund wußte Leopold zu heben; es bedurfte nur eines Winks, und in Einer Nacht waren die Bäume sämmtlich durch seine Soldaten umgehauen; seufzend
 * * * * * muß-

mußten sich die Bürger dem Geschehenen unterwerfen. Man erzählt noch jetzt in Halle, wo das Andenken des alten Schnurrbarts im Volke sobald noch nicht erlöschen wird, viele theils härtere, theils lustige Streiche, in welchen seine unerschöpfliche Laune sich ausgelassen hat. Besonders der Neugierde, die sich um ihn drängte, wußte er übel mitzuspielen. Ein Theil seiner Kleidung war mit einem einzigen Knopfe festgehalten; verdroß ihn nun bei den Truppenübungen, oder wenn er durch die Straße ging, die Menge gaffender Frauenzimmer, besonders der wohlgekleideten und gepudgten, so bedurfte es keiner großen Veranstaltung, um sie vom Platz und von den Fenstern schleunigst zu verschrecken. Seine Späße in dieser Art überschritten jede Schranke; inmitten einer Gesellschaft von Herren und Damen ließ er sich einst eine Meldung bringen durch einen Grenadier, der in völliger Bewaffnung, mit Patronentasche, Mütze und Stiefeletten nach strengster Vorschrift angethan, aber übrigens völlig unbekleidet hereintreten mußte; Leopold behauptete, als Soldat sei der Kerl so noch ganz vollständig, und nichts gegen ihn einzuwenden. Aber ernstere Vorgänge, gewaltsame Eingriffe und gröbliche Beleidigungen veranlaßten Bürgerschaft und Universität zu häufigen Klagen bei dem Könige, und von dieser Seite hatte Leopold oft bittere Vorwürfe und herben Unmuth zu tragen. Ja, es geschah ihm das Unerhörteste, was seinem kriegerischen Stolge begegnen konnte. Im Jahre 1731 waren abermals durch Verschulden eines Officiers große Zwistigkeiten mit den Studenten ausgebrochen; diesmal verlangte die Universität strenge Genugthuung, sie war im Begriff auseinanderzugehn. Da verfügte der König in seinem gerechten Einsehn die Berlegung des Regiments. Leopold gerieth außer sich, er setzte alles in Bewegung, allein umsonst; es blieb unwiderrücklich bei dem erteilten Befehl. Vieler Tage Ungebühe wurde durch die Schmach des Einen Tages vergolten, an welchem Leopold in höchstem Grimm und tiefster Be-



Beschämung mit seinem Regimente von Halle ausziehen mußte. Doch ging der Zug nicht weit; die Bürger wünschten ihre Besatzung nicht zu verlieren, die Studenten zeigten wenig Groll. Man gab gegenseitig gute Versprechungen, die Ruhe stellte sich her, und Leopold durfte bald mit seinem Regimente wieder nach Halle zurückkehren, wo der Friede darauf eine Zeitlang etwas besser gehalten wurde.

Seine Tochter Louise, regierende Fürstin von Anhalt-Bernburg, lag hoffnungslos darnieder; sie wünschte vor ihrem Ende noch zum letztenmal ihren Vater an der Spitze seines Regiments aus den Fenstern ihres Schlosses zu sehn. Einem solchen Wunsche der geliebten Tochter konnte Leopold nicht anders als willfahren. In tiefster Traurigkeit brach er mit seinem ganzen Regimente von Halle nach Bernburg auf; kaum daselbst eingerückt, warf er sich laut schluchzend zur Erde und betete voll Inbrunst: „Herr, ich bin kein solcher Lump, der dir bei jeder Hundsföttere mit Gebeten beschwerlich fällt! Ich komme nicht oft, will auch sobald nicht wieder kommen; so hilf mir denn auch jetzt, und laß meine Tochter gesund werden!“ Inzwischen rückte das Regiment unter Kriegsmusik über den Schloßhof, die Fürstin erhob sich zum Fenster und bezeigte die größte Zufriedenheit über die schönen Truppen, welche Leopold unter Heulen und Weinen ihre Uebungen machen ließ. Das Regiment wurde hierauf mit Bier und Brot bewirthet, die Officiere speisten an der fürstlichen Tafel. Leopold aber verließ die Versammlung, setzte sich auf das Geländer der Saalbrücke und weinte. Die Fürstin überlebte dies Schauspiel; nur wenige Tage; der Vater kehrte voll herben Kummers mit seinem Regimente nach Halle zurück. Jahrelang nachher lud ihn der Fürst von Anhalt-Bernburg zu sich ein; Leopold versprach zu kommen, und begab sich von Halle mit großem Gefolge dahin auf den Weg; dicht vor Bernburg aber, als er des Schlosses recht ansichtig wurde, hielt

hielt er an und kehrte dann kopfschüttelnd wieder um, indem er sagte: „Ich mag den Ort nicht wiedersehn, wo meine Louise hat sterben müssen.“

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Kitt zu Wasserbottigen, Wasserbehältern, steinernen und hölzernen Brunnen.

Man nimmt 2 Pfund gemeines Pech und läßt solches in einer Pfanne auf dem Kohlfeuer zergehen. Darin wird nach und nach von altem Leinölsirniß 1 Pfund gerührt; dann recht fein gepulverter, reiner Bachsand, Ziegelmehl und Hammerschlag, von jedem gleich viel, bis es wie ein dünner Mörtel wird. Hiermit bestreicht man warm die Fugen der Steine, bindet sie sogleich zusammen und läßt sie erhärten. Sind die Wasserboden gespalten, so gießt man von diesem Kitt in die Spalten, bis sie voll sind. V.

III.

R ä t h s e l.

(Dasselbe Wort in verschiedener Bedeutung.)

Es ist von Fleisch und ist von Wein,
Von Pflanzenstoff und Gold;
Es richtet, schlichtet, ordnet fein,
Doch schwillt es, bist du ihm nicht hold.

Manch schönen Kopf es öfters schmückt,
Zuweilen plagt es ihn. —

Im Hühnerhof wird's auch erblickt,
Und über Gebirge läuft es hin.

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

1. Königlicher Servis

garnisonirendes Militaires ist für den Monat Mai 1837 von 8 bis 12 Uhr bis zum 6ten d. M. in Empfang zu nehmen. Halle, den 1. Juni 1837.

Die Servis-Deputation.

2. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle. April. Mai 1837.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 10. Mai des Strumpfwirfers Selle S., Johann Thilo Ernst. (Nr. 1361.) — Den 12. des Schneidermeisters Friedrich Tochter, Charlotte Pauline. (Nr. 201.) — Den 16. ein unehel. S. (Nr. 1423.) — Den 23. des Korbmachermeisters Reinhardt L. todtgeb. (Nr. 962.) — Den 26. des Fleischermeisters Schliack S. todtgeb. (Nr. 29.)

Ulrichs parochie: Den 18. Mai ein unehel. Sohn. (Nr. 1588.)

Moritzparochie: Den 18. Mai des Handarbeiters Nilius L., Marie Henriette. (Nr. 523.)

Domkirche: Den 21. April des Tischlermeisters Mähler S., Friedrich August Hugo. (Nr. 1711.)

Katholische Kirche: Den 22. Mai des Müllers Kors S., Carl Wilhelm. (Nr. 1836.)

Neumarkt: Den 16. Mai des Tischlermeisters Ertel S., Friedrich Theodor. (Nr. 1169.)

Glauchau: Den 8. März des Handarbeiters Keller L., Marie Christiane. (Nr. 1970.) — Den 27. April des Stärkefabrikanten Schmidt Sohn, Adolph. (Nr. 1713.) — Den 28. des Stärkefabrikanten Zaase L., Caroline Louise. (Nr. 1961.)

b) Ge:

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 28. Mai der Schuhmacher Herrmann mit M. D. Brautsch. — Den 29. der Böttchermeister und Stärkfabrikant Striezel mit J. K. Fränzel.

Ulrichsparochie: Den 26. Mai der Kaufmann Heynemann mit S. A. Thiele.

Morigsparochie: Den 28. Mai der Kunst- und Horndrecheler Frosch mit S. A. Mittelbach aus Eisleben.

Glauchau: Den 29. Mai der Handarbeiter Zwarg mit J. D. Klemm.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 22. Mai des Steinsetzers Göhre L., Henriette Caroline Theresie, alt 3 W. Krämpfe. — Den 23. des Korbmachermeisters Reinshardt L. todtgeb. — Des Handarbeiters Luge L., Friederike Christiane, alt 1 J. 2 W. Auszehrung. — Den 24. des Landgerichtsraths Bennhold Ehefrau, alt 36 J. Brustkrankheit. — Den 25. des Tischlermeisters Erge Wittwe, alt 85 J. Altersschwäche. — Den 26. des Fleischermeisters Schliack S. todtgeb. — Der Justizcommissar Dr. Zeig, alt 71 J. 1 W. Altersschwäche.

Morigsparochie: Den 21. Mai der Handarbeiter Schmidt aus Presh, alt 37 Jahr, Lähmung und Schlagfluß.

Domkirche: Den 26. Mai des Kaufmanns Meyer L., Friederike Sophie Louise, alt 5 J. 1 W. 1 W. 6 L. Brustkrankheit.

Hospital: Den 25. Mai der gewesene Bäckermeister und Hospitalit Thiele, alt 72 J. Entkräftung.

Krankenhaus: Den 25. Mai die Almosengefönnin Edner, alt 40 J. Schlagfluß. — Die unverehelichte Dornbusch aus Burg bei Reideburg, alt 29 J. Entkräftung. — Der Zwangsarbeiter Schönemann, alt 70 J. Schlagfluß. — Den 27. der Böttcher Trespe, alt

alt 39 J. Schwindsucht. — Des Unterofficiers Kahle Wittwe, alt 69 J. Entkräftung. — Der taubstumme Knabe Seydiz, alt 13 J. Unterleibsgeschwür.

Neumarkt: Den 26. Mai des Gärtners Mädicke Ehefrau, alt 53 J. 4 W. Schlagfluß. — Den 27. des Handarbeiters Wittenbecher S., Friedrich August, alt 2 J. 2 W. Krämpfe.

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Nach Preussischem Courant.

Den 1. Jun 1837.

	Rf	Brief	Geld		Rf	Brief	Geld
St. Schuldsch.	4	102 $\frac{5}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	Post. Pfdb.	4	—	103 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Ob. 30	4	100 $\frac{7}{2}$	100 $\frac{7}{2}$	Kur. u. Nm. d.	4	—	100 $\frac{5}{2}$
Pr. Sch. d. Seeb.	—	64 $\frac{1}{2}$	63 $\frac{1}{2}$	do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$
Nm. Ob. m. l. C.	4	102 $\frac{1}{2}$	102	Schlesische do.	4	—	106 $\frac{3}{2}$
Nm. Int. Sch. d.	4	—	101 $\frac{1}{2}$	ref. C. u. Sch.	—	—	—
Berl. Stadtbl.	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	d. K. u. Nm.	—	86	—
Königsb. do.	4	—	—	Gold al marco	—	215	214
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue Duf.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th.	—	43	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdb.	4	103 $\frac{1}{2}$	103	Audere Gold-	—	—	—
Gr. H. Hof. do.	4	103 $\frac{1}{8}$	—	münz. à 5thlr.	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfdb.	4	—	103 $\frac{1}{2}$	Disconto	—	—	4 $\frac{1}{2}$

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.

Den 1. Jun 1837.

Weizen	1	Thlr. 15	Sgr. —	Pf. bis 1	Thlr. 17	Sgr. 6	Pf.
Roggen	1	8	9	—	1	5	—
Gerste	—	25	—	—	27	6	—
Hafer	—	17	6	—	20	—	—

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Der jetzt an die Wittwe Krampf vermiethete Keller unter dem Rathhause soll

den 7. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr anderweit auf sechs Jahre, von Michaelis 1837 bis dahin 1843, meistbietend auf dem Rathhause vermiethet werden. Die Bedingungen können täglich in unserer Kanzlei eingesehen werden. Nachgebote werden nicht angenommen. Halle, den 18. Mai 1837.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Landgericht Halle.

Die den Erben des verstorbenen Oekonom Johann Christoph Hänert gehörigen und im Hypothekenbuche über das Hallesche Stadtfeld unter Nr. 152. Litt. B. C. D. E. und F. und unter Nr. 120. eingetragenen Feldgrundstücke, als:

- 1) in Siebichensteiner Mark 24 $\frac{1}{2}$ Acker, abgeschätzt 4546 Thlr. 4 Sgr. 11 $\frac{1}{2}$ Pf.;
- 2) ebendasselbst vier Ackerstücke, von zusammen 4 Acker 44 $\frac{3}{4}$ Ruthen, abgeschätzt 799 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.;
- 3) am Galgenberge und im breiten Pfuhe zwei Ackerstücke von zusammen 8 $\frac{1}{4}$ Acker, abgeschätzt 1653 Thlr. 1 Sgr.;
- 4) eine Hufe Landes von 15 $\frac{1}{2}$ Acker, theils in Böllberger Mark, theils im Pfuhe, abgeschätzt 3382 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf.;
- 5) eine halbe Hufe von 7 $\frac{1}{2}$ Acker auf dem Sande, abgeschätzt 1890 Thlr. 15 Sgr.;
- 6) eine Hufe Landes von 17 $\frac{1}{2}$ Acker in Böllberger Marke, abgeschätzt 3809 Thlr. 15 Sgr.;

sollen, und zwar die Realitäten sub Nr. 152 des Hypothekenbuchs ad Nr. 1 bis mit 5

den 11. October c. Vormittags 11 Uhr,

die

die Hecker unter Nr. 120 des Hypothekenbuchs ad Nr. 6
aber Tags darauf,

den 12. October c. Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen
sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Zum Verkaufe des hier in den Weingärten sub Nr.
1856 belegenen, früher von der verstorbenen unverehelichten
Berg besessenen Grundstücks, bestehend in Haus,
Hof und Garten, habe ich im Auftrage der jetzigen Ei-
genthümerin Licitationstermin an Ort und Stelle auf
den neunten Juni dieses Jahres Nachmittags 3 Uhr
anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Der
Garten ist 5 Morgen groß und mit Einschluß der Bäume
und Gesträuche auf 1073 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. taxirt.
Der Taxwerth der Gebäude beträgt 234 Thlr. 24 Sgr.
1 Pf. Halle, den 8. Mai 1837.

Der Justizcommissar Ebmeier.

Zu der am 1. Juli a. c. stattfindenden fünften
Verloosung offerire ich Seehandlungs, Prämien, Scheine
so wie auch Promessen zu den billigsten Preisen.

Auch liegt die vollständige Liste sowohl der zuletzt
verloosten und am 1. Juli a. c. zahlbaren als auch der
bereits früher gezogenen Staatsschuldscheine zur Ansicht
bei mir bereit.

H. F. Lehmann in Halle a. S.

Die gewünschten gestickten Zäckchen von Jaconet
zum Ansetzen sind angekommen. Auch sind wieder Kin-
der, Pellerinen zu haben bei

Wilhelmine Sartier.

Wanzenotdr ist zu haben das Loth für 1 Sgr. bei
Sartung, wohnhaft bei dem Bäckermeister Hartz,
alter Markt Nr. 496.

Wess. Citronen in Kisten und ausgezählt bei
W. Kersten & Comp.

Grüne Seife die Tonne zu 240 Pfund netto
17½ Thlr., Palmseife der Centner 13½ Thlr., das Pfund
4 Sgr. empfiehlt

Eduard Robert,
Grün- und Weißseifenfabrikant.
Große Ulrichstraße Nr. 51.

Einen Lehrling sucht der Korbmachermeister Pernsch,
Rathhausgasse Nr. 243; auch werden alte und neue
Rohrflöße geflochten.

Logisvermietung.

Parterre sind zwei große tapezirte, 1 kleinere Stube,
3 Kammern, Keller, Küche, Boden, Stallung u. s.
w., in der obern Etage 1 bis 2 Stuben, 2 bis 3 Kam-
mern, Stallung, Boden, so wie noch parterre 1 tape-
zirte Stube, 2 Kammern und Stallung zu vermiethen,
und zu erfragen auf hiesigem Neumarkt Nr. 1253.

Stuben und Kammern sind zu Michaelis zu ver-
miethen, können aber auch gleich bezogen werden in der
Schmeerstraße Nr. 487.

In Nr. 1729 nahe am Franckensplaz sind 4 Stu-
ben nebst Zubehör einzeln oder im Ganzen zu vermiethen.

Logisvermietung. In der zweiten Etage meines
Hauses ist eine freundliche Wohnung vorn heraus, von
Michaelis d. J. ab, an eine stille, kinderlose Familie
oder an ledige Damen zu vermiethen. Auskunft und
Bedingungen bei dem

Fleischermeister Beyer.
Große Ulrichstraße Nr. 40.

Das Haus Nr. 463 in der Schmeerstraße nahe am
Markte ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufstieb-
haber melden sich daselbst.

Meine vor dem Leipziger Thore belegenen 2 Häuser
bin ich gesonnen zu verkaufen oder im Ganzen zu ver-
pachten; das eine enthält einen Garten mit 225 trag-
baren Bäumen. Das Nähere ist zu erfahren Leipziger
Thor Nr. 1598.



Einem geehrten Publikum widmen wir hiermit die Anzeige, daß wir aus der Distillerie des Herrn *Johann Joseph Kraforst*, gegenüber dem Heumarkt in Cöln, ein Commissionslager von äußerst vorzüglichem Eau de Cologne erster Qualität und desgleichen von doppeltem Eau de Cologne, welches besonders fein und kräftig von Esprit, dabei reich an feinsten ätherischen Essenzen ist, erhalten haben, und beide ausgezeichnete Sorten in Original-Kisteln von 6 Flaschen zu denselben Preisen obigen Cölner Hauses verkaufen. — Auch werden einzelne Flaschen überlassen.

W. Kersten & Comp. Große Steinstraße.

Zu verkaufen.

14 Sorten Tisch- und Tafelgedecke, selbstmachendes, mit 6, 8, 10 und 12 Stück Servietten in Drell und in Damast, für jede honette Familie zu empfehlen, eine Jagd-Doppelflinte mit Percussion und Jagdtasche, ein noch wenig gebrauchter Chaisenwagen mit Verdeck und Reisekoffer im besten Stande und fehlerfrei, ein Mahagony-Fortepiano, schön, elegant und gut gehalten, Wiener Fabrik, preiswürdig, eine neue Bettmatraze mit rothem Drill und Rosshaaren, mehrere Schock Viefel, der $\frac{1}{4}$ br. weiße und graue feine Hausleinwand, 22 Stück neue, noch nicht gebrauchte, weiße gewirkte Piquédecken, sonst das Stück 5 Thlr., zu $2\frac{1}{2}$ Thlr. und dergleichen zu 1 Thlr. bei

S. Ernsthal.

Eine Sendung der neuesten Beinkleider- und Westenstoffe erhalten

F. Mendel & Comp.

in Halle neben der Löwenapotheke wohnhaft.

Fruchthonig

à Pfund 2 Sgr. ist wieder angekommen bei

S. A. Hering.

Elbinger veredelte Glanzlichte sind wieder angekommen bei

W. Fürstenberg.



G * Den geehrten hiesigen Damen *
empfehl ich

Die Seidenfärberei von W. Spindler in Berlin, zur Färbung seidener, wollener und baumwollener Zeuge, so daß selbige den Neuen völlig gleich kommen; auch werden Tücher, Shawls und Challi-Kleider aufs sauberste gewaschen und appretirt unter Versicherung der billigsten Preise und der schnellsten Bedienung. — Die verwittwete Frau Prediger Wunster, wohnhaft im Hause des Herrn Hofrath Kesperstein, ist zur Annahme der Bestellungen gern bereit, und wird Alles schnell und sicher befördern. Die Probefarben und die Bedingungen sind auch daselbst zu erfahren.

Halle, den 1. Juni 1837.

Zur Feier der Schlacht bei Belle-Alliance
Sonntag den 18. Juni.

Am Erinnerungstage dieses für das Vaterland so höchst wichtigen Ereignisses soll zur Feier des Tages in Freimelde ein Feuerwerk abgebrannt werden, welches der Würde des Tages angemessen ist. Herr Kömmpel, Märkerstraße Nr. 460, ist mit der Subscription beauftragt. Der Preis eines Subscriptions-Billetts ist 5 Egr. und für Kinder 2½ Egr. Es bleibt die Subscription bis zum 12. Juni offen, bis dahin sind Billets in dessen Wohnung zu haben. Später kostet das Billet 7½ Egr. Bei ungünstiger Witterung erfolgt die Abbrennung des Tages darauf.

Torfsteine = Verkauf.

Es werden von heute an bei mir gute trockne, aus bester Kohle geformte Torfsteine das Hundert zu 7½ Egr. verkauft; auch sind von jetzt an Mietlebener Knörpel zu haben. Halle, den 1. Junius 1837.

Winter.

Neumarkt, Fleischergasse Nr. 1060.

Frisch gebrannter Kalk fortwährend bei
Stengel.

Ich fordere alle diejenigen auf, an welche mein sel. Mann noch Forderungen zu machen hat, spätestens binnen vier Wochen dieselben an mich zu berichtigen, widrigenfalls ich sofort Klage gegen sie erheben werde.

Halle, den 30. Mai 1837.

Die Wittwe N ärher, Stroh Hof Nr. 2108.

Da die von mir in Nr. 22 erste Beilage dieses Blattes angekündigte Auction zum Freitag den 2. Juni nicht abgehalten werden konnte, so ist dieser Termin auf den Donnerstag als den 8ten, Nachmittag 2 Uhr, festgesetzt und bemerke, daß zu den schon angekündigten Meubles ein Fortepiano in Tafelform mit 6 Octaven und noch in gutem Stande, eine Guitare, ein Waarenschrank mit 10 Kästen, eine Parthie Stükmuster (zum Theil sehr schön), drei ganze Stücke Cannava, wie auch rothe und grüne zu Klingelzügen, Taschen, Stuhlkissen, etwas graue Wolle und dergleichen mehr gekommen ist, und kann der Cannava nach Ellen verkauft werden, so wie auch noch Sachen aller Art zu dieser Auction angenommen werden können. Gottl. Wächter.

In der Leipziger Straße Nr. 303 steht ein Tisch mit Ahornplatte, für Schneider oder Schneiderinnen zum Zuschneiden passend, zu verkaufen.

Journier: Gurte für Tischler empfiehlt

Sr. Schlüter sen., große Steinstraße Nr. 86.

Den 7. Juni ist Reisegelegenheit nach Berlin bei Krönig in der Schmeerstraße Nr. 710.

Sonnabends und Sonntags Tanzvergügen bei Wiedero in der Rathhausgasse.

Jeden Sonntag ist von früh 7 Uhr an warmer Speckfuchen zu haben in Wilkens Garten.

Sonntag den 4. Juni giebt es zum Frühstück frischen Speckfuchen. Montag Nachmittag ist Gartenconcert, wozu ergebenst einladet

Kühne auf der Maille.

Musikunterrichts = Anzeige.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit ganz ergebenst die Anzeige, daß ich mich als Lehrer im Pianofortespiel, der Theorie der Musik, wie auch des Gesanges zum Unterrichte bestens empfehle. Was ersteres anbetrifft, so ertheile ich den Unterricht im Pianofortespiel nach einer eigenen gründlichen und leichten Methode, nicht sowohl für Anfänger, als für diejenigen, welche es im praktischen Pianofortespiel zur Vollkommenheit bringen wollen. Anfänger bilde ich bei einem halbjährigen Unterricht, wobei wöchentlich 6 Stunden außer den Übungsstunden erforderlich sind, zu mittelmäßigen Pianofortespielern aus, und bei einem Jahre Unterricht zu vollkommenen Pianofortespielern. Das monatliche Honorar beträgt für 6 gegebene wöchentliche Musikstunden 2 Thlr. 15 Sgr., nehmen zwei zugleich am Unterricht Theil, so beträgt das Honorar monatlich 3 Thlr. 15 Sgr. Ich glaube mit dieser Anzeige nicht zu viel gesagt zu haben, indem sich ein geehrtes Publikum in Folge bei meinen Leistungen davon überzeugen wird. Alle diejenigen geehrten Gönner, welche mir das Zutrauen im Unterricht ihrer Kinder oder Eleven schenken wollen, bitte ich daher ganz ergebenst, in den Vormittagsstunden von 10—12 und Nachmittags von 2—4 mit mir gütigst nähere Rücksprache zu nehmen.

Joseph Kochlig, Tonseker und Musiklehrer.
Leipziger Straße Nr. 320.

Warnung.

Da es mir öfters vorgekommen ist, daß ich habe Zahlungen leisten sollen für Gegenstände, die ich nicht erhalten habe, so ersuche ich hierdurch einen Jeden, Keinem, außer meiner Tochter und Demoiselle Jungmann, auf meinen Namen etwas zu borzen, da ich mich zu keiner Zahlung verstehen würde.

Halle, den 31. Mai 1837.

C. D. Hirsch.

Montag den 5. Juni Nachmittags 6 Uhr
Missionsstunde.